

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1898

III. Von der Mutter des Grafen Anton Günther.

III.

Don der Mutter des Grafen Anton Günther.

Ueber die Gräfin Elisabeth von Schwarzburg (geb. 1541 April 13), die Gemahlin des Grafen Johann VI. von Oldenburg (geb. 1541 September 5) und Mutter Anton Günthers, weiß Savius, *Chronicon Schwarzburgicum* (gedr. Schöttgen und Kreyfig, *Diplomataria* 1, 701 f.) folgende hübsche Geschichte zu erzählen:

„Anno 1576 den 15. Martii hat sie sich mit Graff Johann zu Oldenburg und Delmenhorst, zu Sondershausen ehelich versprochen, welche Graff Johannes Bruder, Graff Christian, ein frommer, freudiger und versuchter Herr, so anno 1570 zu Dresden gestorben, herzlich lieb gehabt, mochten sich auch wohl so weit mit einander versprochen haben, daß wo er hätte sollen bey dem Leben bleiben, gewißlich eine Ehe zwischen ihnen erfolget wäre, darum er auch auf seinem Todtbette seinem Bruder eine güldene Ketten, ihr dieselbe seinetwegen zu verehren, und dabey sie seiner gedenken sollte, zugestellet, auch darneben an ihn begehret, daß er ihrer, weil er lebete, nicht vergessen sollte, welches er ihm auf die Hand hat müssen zusagen. Den 29. Juli hat Graff Johann sein hochzeitliches Beylager zu Delmenhorst gehalten, welchem viel Fürsten, Graffen und Herrn und andere treffliche Leute beygewohnet, also daß über dritthalbtausend Pferde in stattlichen Rüstungen bey einander gewesen.“

Dieser Graf Christian (geb. 1544 Nov. 7), der zweite Sohn Antons I., hat längere Zeit in Dresden an dem Hofe des Kurfürsten August von Sachsen gelebt (vergl. *Neues Archiv für Sächsische Geschichte* 14, 73 f.). Als er hier 1570 starb, ließ ihm sein Vater ein prächtiges Epitaph in der Kreuzkirche zu Dresden errichten; leider ist es beim Bombardement von Dresden am 19. Juli 1760 mit zerstört worden (vergl. *Arch. f. Sächl. Gesch.* 11, 109). H. O.



IV.

Der Wiederaufbau der Stadt Wechta nach dem Brande von 1684.

Von Pastor Willoh in Wechta.

Am 8. August 1684 entstand in Wechta eine Feuersbrunst, die von Mittag bis Mitternacht wütete und die ganze Stadt in Asche legte. Nur die Kirche, Pastorat, Kaplanei, Rektorhaus, Küsterhaus, die Schulen, das Haus devotarum virginum, das Franziskanerkloster nebst vier andern Häusern blieben vom Feuer verschont.¹⁾ Das Feuer hatte seinen Anfang genommen in der Behausung des Bürgers Witschiben; der Dorgelohsche Hof war die letzte Wohnung, die den Flammen zum Opfer fiel. Das Witschibensche Haus lag in der Straße, die die Boggenburg mit der Großen Straße verbindet, dem jüdischen Bethause gegenüber, die nördliche Seite dieser Verbindungsstraße gehörte zur Umwallung der Stadt. Die Dorgelohsche Burgmannswohnung, der Klosterkirche gegenüber, zuletzt vom Anwalt Brägelmann bewohnt, war die letzte Behausung im Süden der Stadt. Das Stadtgebiet stellte sich somit damals in der Richtung Norden-Süden bedeutend kleiner dar als heutzutage. Es fehlten die Boggenburgerstraße, die verlängerte Große Straße vom Hause des Bäckers Fortmann an bis zum Bremer Thore, die Klingenhagenerstraße und die verlängerte Kirchstraße von dem Jeddingschen Hause bis zur Münsterthorbrücke. Nur eine Straße sah man in der verbrannten Stadt, die niemals ihre Wiederauferstehung gefeiert hat. Sie lief vom Rathause bis zum Citadellgraben durch Melchers Wiese und wurde Wallstraße genannt. An derselben

¹⁾ Notiz des Pastors Dr. theol. Knoop, Pfarrarchiv Wechta.

